

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. Prof. H. Müller-Karpe.

Abt. VII, 1. Band:

Jiří Řihovský, Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. 88 S., 46 Taf.

Abt. IX, 4. Band:

Björn-Uwe Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz. 122 S., 69 Taf.

Abt. XII, 1. Band:

Imma Kilian-Dirlmeier, Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. 147 S., 122 Taf.

Alle drei Bände C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1972.

Das von H. Müller-Karpe herausgegebene großangelegte Inventarwerk europäischer „Prähistorischer Bronzefunde“ ist im letzten Jahr durch je einen Band der Abteilungen VII (Messer), IX (Äxte und Beile) und XII (Gürtelschmuck) bereichert worden.

J. Řihovský hat in seinem Band 336 Bronzemesser vom Ende der mittleren Bronzezeit, aus der Urnenfelderzeit und vom Beginn der Hallstattzeit aus Mähren und dem Ostalpengebiet nach ihrer typologischen Gliederung und chronologischen Stellung behandelt. Die typologische Hauptgliederung geht von der Griffform aus. Danach werden folgende 10 Haupttypen bzw. Typengruppen unterschieden: frühe Messer mit flachem Vollgriff, frühe Griffplattenmesser, Griffzungenmesser, Messer mit ovalem Rahmengriff, Messer mit rund- oder ovalstabigem Vollgriff, frühe Griffdornmesser, Messer mit flacher Griffangel, jüngere Griffdornmesser, Messer mit dreigeteiltem Vollgriff, Tüllengriffmesser und sonstige Messer. Die Messer, auf 29 Tafeln abgebildet, werden noch weiter in insgesamt 40 Typen, die nach wichtigen Fundorten benannt werden, untergliedert. Gliederungsmerkmale sind dabei Unterschiede in der Klingensform, in der Profilierung der Klinge oder im Dekor. Solche Unterschiede werden zur chronologischen Bestimmung und zur Ermittlung von regionalen Gruppen herangezogen. Zur Datierung der Messer hat J. Řihovský nicht nur die geschlossenen datierbaren Funde aus Mähren und dem Ostalpengebiet (insgesamt werden 36 geschlossene Funde abgebildet) berücksichtigt, sondern zum Vergleich auch Funde aus den benachbarten Gebieten herangezogen. Die chronologischen Ergebnisse selbst sind auf Tafel 46 dargestellt. Der behandelte Zeitabschnitt wird im mährischen Gebiet und im Ostalpenraum nach besonderen lokalen Stufenfolgen gegliedert, die nicht unmittelbar mit der bisherigen klassischen Stufengliederung übereinstimmen.

Als älteste Messerform begegnen im Arbeitsgebiet Messer mit flachem Vollgriff und Messer mit ovalem Rahmengriff. Sie zeigen, daß ihr bisher bekanntes Verbreitungsgebiet wesentlich erweitert werden muß bis zum Karpatenbecken. An diese Messerformen knüpfen als ältester urnenfelderzeitlicher Typ die frühen Griffplattenmesser und die Griffzungenmesser an. Später erst entwickeln sich aus den Griffplattenmessern die Griffdornmesser, die zu zwei Gruppen führen, zu einfachen kleinen Messern mit flacher Griffangel und zu den größeren, prunkvollen Griffdornmessern, die früher „Pfahlbaumesser“ genannt wurden. Am Ende der Urnenfelderzeit erscheinen dann die Tüllengriffmesser vom Typ Este. Die einzelnen Typen werden in einem übersichtlich gegliederten Text jeweils nach ihrer Form, den jeweiligen Funden, ihrer Zeitstellung und Verbreitung vorgeführt.

Gegenstand des nächsten Bandes sind die Randleistenbeile aus Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche-Comté und der Schweiz. B.-U. Abels hat sie zusammengestellt und die Fülle des Fundstoffes (vorgeführt auf 44 Taf. mit 653 Abb. von Randleistenbeilen) in ähnlicher Weise, wie wir das bei den Messern von J. Řihovský kennengelernt haben, in Typengruppen mit zahlreichen, nach Fundorten bezeichneten Typen gegliedert. Er unterscheidet einfache Randleistenbeile (R.), löffelförmige R., R. mit geschwungener Schneide, oberständige R., parallelseitige R., R. mit kreisförmigem Blatt, R. mit glockenförmigem Blatt und einige Einzelformen. In diesen Gruppen werden mindestens 45 Typen zusammengefaßt und in Zeitstellung und Verbreitung behandelt. Sie verteilen sich auf die Frühe und Mittlere Bronzezeit der Stufen Salez-Neyruz (Bz A1), Langquaid (Bz A2), Lochham-Habsheim (Bz B), Waldhut-Weilimdorf (Bz C1) und Villars-de-Comté (Bz C2 — Schema auf Taf. 69). Ausgangspunkt der Entwicklung sind Kupferflachbeile, die zu Beginn der Stufe A1 zu den Randleistenbeilen führen. Eine starke Typenaufspaltung wird am Ende der Stufe A2 nachgewiesen. Einem Abschnitt über Herstellung und Funktion der Beile folgt die regionale Gruppierung der einzelnen Typen (vergleiche dazu die 29 Verbreitungskarten). Es zeichnen sich dabei verschiedene Verbreitungszentren ab. Außerdem wird deutlich, daß sich die Randleistenbeile vom östlichen Mitteleuropa nach Westeuropa verbreitet haben, so daß die jüngeren Typen immer im westlichen Teil des behandelten Verbreitungsgebietes erscheinen.

Während bei Randbeilen und Messern die Typen und Typengruppen noch gut übersehbar sind, zeigt I. Kilian-Dirlmeier in Bd. 1 der Abt. XII eine Formenüberfülle von hallstattzeitlichen Gürtelblechen und Blechgürteln aus Mitteleuropa. Dementsprechend ist der Band auch umfangreicher als die vorhergenannten Bände. Auf 81 Tafeln werden 650 Gürtelbleche und Blechgürtel der Stufen HC und HD abgebildet. Die typologische Gliederung, die sich besonders nach dem Dekor dieser typisch hallstattzeitlichen Schmuckstücke richtet (glatte Gürtelbleche [G.], horizontal gerippte G., G. mit geritztem Dekor, G. mit getriebenem Dekor, entsprechend aufgegliederte Blechgürtelgruppen), führt zu 65 Typen, die in gleicher bewährter Weise und Gliederung wie in den übrigen Bänden dargestellt werden. Der Leser wird mit Herstellungs- und Dekortechnik, der Ausstattung der Bleche und mit antiken Flickarbeiten bekanntgemacht. Unter dem Abschnitt „Ergebnisse“ werden die Gürtelbleche und Blechgürtel mehreren Stilgruppen zugewiesen. Diese können als Produkte einzelner lokalisierbarer Werkstätten bzw. Werkstattkreise angesehen werden. Der Textteil wird von einer Analyse der Grabsitten und den daraus zu schlußfolgernden Trachtensitten abgeschlossen.

Alle drei Werke sind, wie die bereits erschienenen Bände der Reihe „Prähistorische Bronzefunde“, in einer klar gegliederten und übersichtlichen, leicht erfaßbaren Weise geschrieben. Die ausgezeichnete Fundwiedergabe und die einheitlich ausgeführten Zeichnungen, die dem Fundstoff jeweils zur Seite gestellten, in übersichtlichen Tafeln wiedergegebenen geschlossenen Funde und die chronologischen Schemata gestalten sie — abgesehen von der besten drucktechnischen Ausstattung — zu wesentlichen Arbeitsgrundlagen der archäologischen Forschung. Auch diesmal kann man nur wünschen, daß dieses wertvolle Bronzefundinventar im gleichen Umfang und in gleicher Darstellung fortgesetzt wird.

Halle (Saale)

Dietrich Mania